Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 6816 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Dr. W. Wintzer in Halle. Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr. [Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 382. **Halle a. d. Saale, Montag, den 17. August** **1903.**

Der Wechsel im Kriegsministerium.

Die Ernennung des Generalleutnants v. Einem zum Kriegsminister begleitet die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." mit Bemerkungen, die sich unschwer als die Ankündigung der neuen Militärvorlage deuten lassen. Das Blatt schreibt: „General v. Goßler ist von seiten seines obersten Kriegsherrn eine warme Anerkennung und Ehrung der Verdienste, die er sich namentlich während seiner siebenjährigen Amtsführung als Kriegsminister erworben hat, zuteil geworden. Seinem Nachfolger fällt die hohe Aufgabe zu, die Organisation und die Schlagfertigkeit des Heeres auf der Höhe zu erhalten, die die Sicherung des Reiches und seiner wachsenden Interessen erheischen." Darin ist ausgesprochen, daß der neue Kriegsminister die Aufgabe erhalten hat, mit Militärforderungen hervorzutreten, um „die Organisation und die Schlagfertigkeit des Heeres auf der Höhe zu erhalten."

Es ist kein Geheimnis, daß schon seit längerer Zeit neue Militärforderungen geplant werden. Man hat sogar den Rücktritt des bisherigen Kriegsministers v. Goßler in Verbindung gebracht mit seiner angeblichen Abneigung angesichts seiner geschwächten Gesundheit, die Last der Vertretung neuer Militärforderungen vor dem Reichstag auf sich zu nehmen. v. Goßler hat während seiner Amtsdauer wiederholt Militärfragen zu verteidigen gehabt. Es widerspricht den Tatsachen, wenn jetzt in einem Berliner Blatt gesagt wird, er habe sein Amt „mit weniger Fähigkeit als Fähigkeit sieben Jahre zu behaupten gewußt." v. Goßler hat sich in der Vertretung seines Ressorts im Reichstag meistens geschickt gezeigt, wobei ihm Sachkenntnis und Ruhe sehr zu statten kamen. Es ist auch nicht richtig, daß er „mit Fähigkeit" sein Amt zu behaupten gewußt habe. Im Gegenteil, bei der Eigenart der Verhältnisse, wie sie sich während der Regierung Kaiser Wilhelms II. herausgebildet haben, dürfte ihm das verantwortungsvolle Amt des Kriegsministers eher als eine Bürde erschienen sein. v. Goßler war ein konservativer Mann, aber er war vorurteilslos genug, auch den Gegner zu achten und das Gute anzuerkennen, das auf der Gegenseite zu finden war. Man wird nicht vergessen dürfen, daß er die Reform der Militärstrafprozeßordnung durchgesetzt hat, was bisher trotz vieler Anläufe keinem seiner Vorgänger gelungen war.

Der Nachfolger Generalleutnant von Einem ist weder im Kriegsministerium noch im Parlament ein Neuling. Er gehört seit mehreren Jahren dem Kriegsministerium an und ist im Reichstag wiederholt als Kommissar des Kriegsministers hervorgetreten. Wenn in jenem Berliner Blatt gesagt wird, es sei „heute schon sicher, daß der neue Kriegsminister die kommende Militärvorlage nicht ungeschickt vertreten werde," so hat das insofern eine gewisse Berechtigung, als das bisherige Auftreten des Herrn v. Einem im Reichstag rhetorisch nicht ungeschickt war. Allerdings ist es leichter, den sozialdemokratischen Polterer Zubeil mit ein paar Bemerkungen abzuführen, als eine neue Militärvorlage gegen die ganze Opposition zu verteidigen. v. Einem war auch als Vertreter des Kriegsministeriums bei der Beratung der letzten Kanalvorlage in der Kommission tätig. Man kann nicht sagen, daß er dabei mit besonderem Eifer und Erfolg seine Sache geführt hätte. Unzweifelhaft hat seiner Zeit das Auftreten des Obersten Budde, des jetzigen Eisenbahnministers, dem bei der ersten Kanalvorlage die gleiche Aufgabe zugefallen war, einen weit größeren Eindruck hervorgerufen.

Jedenfalls wird der neue Kriegsminister vor schwierige Aufgaben gestellt, wenn er eine neue Militärvorlage vertreten soll. Die Finanzlage ist ungünstig und die Neigung des neuen Reichstags zur Bewilligung neuer großer Militärforderungen dürfte sehr geteilt sein. Von 1902 bis 1903 haben sich die fortdauernden Ausgaben für das Reichsheer um 140 Millionen Mark oder nahezu um ein Drittel erhöht; sie sind im letzten Etat auf 576 Millionen Mark veranschlagt worden. Dazu kommen die fortgesetzt steigenden einmaligen Ausgaben, namentlich für Zwecke der Artillerie. Anderseits bleiben die Ausgaben für das Heer pro Kopf der Bevölkerung bei uns noch hinter denen Frankreichs zurück. Es wäre sicher ganz am falschen Ende gespart, wenn wirklich als dringend notwendig erwiesene Ausgaben verweigert würden. Wenn sich im Kriege ein starker Mangel an Kavallerie für den Aufklärungsdienst herausstellen sollte, so könnte das — der südafrikanische Krieg hat das drastisch bewiesen — zu den allerschlimmsten Gefahren unserer eigenen Mannschaften führen. Niemand wird aus Sparsamkeit etwa mit dem Leben unserer Soldaten spielen wollen. Aber der Beweis muß erst geliefert werden, ob die neuen Kavallerieforderungen wirklich nur diesen Aufgaben dienen sollen und ob der gegenwärtige Bestand tatsächlich unzureichend ist. Infolge der theatralischen großen Kavallerieattacken, wie sie in der letzten Zeit immer wieder erlebt wurden, hat in weiten Kreisen ein berechtigtes Mißtrauen in die Grundsätze platz gegriffen, nach denen die höchsten Armeebehörden Forderungen für Vermehrung der Kavallerie aufstellen. Die schlechte Finanzlage fordert dringend zur Sparsamkeit auf. Leicht wird also die Aufgabe nicht sein, die der neue Kriegsminister seit vergangenem Sonnabend auf seine Schultern genommen hat.

In beachtenswerter Weise weist die „Nat.-Ztg." den neuen Kriegsminister besonders auf zwei Aufgaben hin.

Um zunächst nur der nichts weniger als gleichgültigen Aeußerlichkeiten zu gedenken, würde Herr v. Einem sich nach vielen Richtungen ein großes Verdienst erwerben, wenn er einmal mit einiger Entschiedenheit der Uniformfrage zu Leibe ginge. Wir kennen sehr wohl die gebotene Rücksicht auf mancherlei „Imponderabilien"; aber das Heer soll doch nicht zum Tummelplatz der ungezügelten Phantasie einiger Militärschneider dienen, und darf sich nur nach Gründen der Zweckmäßigkeit, nicht aber nach dem Beschäftigungsgrad der Arbeiter in den Werkstätten des Warenhauses für deutsche Offiziere richten. Aus militärischen Kreisen kann man täglich über die gegenwärtig in dieser Beziehung herrschenden Zustände die schärfsten Urteile hören, und es ist wahrlich Zeit zur Rückwärtsrevision des nachgerade auch für intime Kenner unübersehbar werdenden Wustes von Unterscheidungen, Abzeichen, Formen und Farben. — Welt bedeutsamer freilich, als diese Aeußerlichkeiten, ist die zeitgemäße Erziehung des Geistes in der Armee. Die wertvollen Traditionen und die Anforderungen der Disziplin in Einklang zu bringen mit der je länger je mehr notwendig werdenden individuellen Bewegungsfreiheit, der Anpassung an den modernen Geist und die erlangte Reifestufe des Volkes, aus dem das Heer sich in allen seinen Schichten rekrutiert, ist fürwahr kein leichtes Werk. Wenn das Heer aber eine Schule des Volkes sein und bleiben soll, wenn das absolute Vertrauen auf sein sicheres Funktionieren nicht erschüttert werden soll, dann muß man diese Probleme fest ins Auge fassen und die militärische Erziehung und den militärischen Geist bei aller Aufrechterhaltung der alten Festigkeit und Disziplin doch in gewissem Grade modernisieren. Die besten Geister im Offizierkorps haben sehr wohl erkannt, daß es in dieser Beziehung auch in der Armee keinen absoluten Stillstand geben kann; aber der künstlichen Widerstände und der natürlichen Schwierigkeiten sind nicht wenige.

Die beiden Fragen hängen zusammen. Die Betonung von Aeußerlichkeiten wie sie jetzt gang und gäbe ist, fördert die Verdunkelung der Hauptaufgaben der Armee. Derartigen Tendenzen entgegenzuarbeiten ist ebenso nötig wie eine gewisse Modernisierung der inneren Organisation. Beides ist nötig, um uns vor Verknöcherung zu bewahren. □

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Am Sonnabend nachmittag fand in der englischen Kirche zu Homburg v. d. H. die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel für die Kaiserin Friedrich statt. Anwesend waren u. a. Prinzessin Friedrich Karl von Hessen mit ihren vier ältesten Söhnen, der Herzog von Cambridge, der englische Botschafter in Berlin Sir Frank Lascelles, die Homburger Geistlichkeit, die Behörden, das Offizierkorps und die zur Zeit dort weilende englische Gesellschaft. Der Kaiser hatte mit seiner Vertretung den Flügeladjutanten Oberst v. Jacobi beauftragt. Nach der Liturgie hielt der Hausgeistliche König Eduards, Canon Teignmouth Shore eine Ansprache. Nach ihm sprach Sir Frank Lascelles, dankte dem Stifter und dem Schöpfer der Tafel und entfernte sodann die englische Flagge, welche bis dahin das Bild der Kaiserin Friedrich verhüllte.

— Der Herzog von Meiningen verlieh anläßlich der Enthüllung des Herzog Bernhard-Denkmals das Komturkreuz des Ernestinischen Hausordens dem Oberbürgermeister Schäler, das Ritterkreuz 1. Klasse dem Landgerichtsrat Heil und dem Kommerzienrat Strupp.

Zur Kanalfrage.

Im Rechenschaftsbericht der freikonservativen Partei geht der Verfasser des Berichts sehr umständlich auf die bisherige Geschichte der Vorlage des Mittellandkanals ein. Neue Gesichtspunkte für die Beurteilung dieser Frage lassen sich aus der freikonservativen Darstellung kaum gewinnen; aber sie bestätigt ausdrücklich, daß es dem Frhrn. v. Zedlitz lediglich darauf ankam, die Beratungen in der Kommission zu verschleppen, während er diese ihm im Plenum zum Vorwurf gemachte Absicht abzuleugnen versuchte. Außerdem trübt das Maß der leidenschaftlichen Erbitterung gegen den damaligen Finanzminister v. Miquel ganz wesentlich das Urteil des Verfassers des freikonservativen Parteiberichts über die wirkliche Stellungnahme Miquels zur Kanalvorlage im Jahre 1901. Indes nicht das der Vergangenheit Angehörige, sondern der auf die Zukunft gerichtete Blick ist der wichtigere Teil der freikonservativen Darlegungen. Es heißt da über die zukünftige Behandlung der Kanalfrage:

„Es darf erwartet werden, daß die wasserwirtschaftliche Vorlage den Landtag in der neuen Legislaturperiode wieder beschäftigen wird, sobald die Grundlage für eine Verständigung zwischen der Regierung und der Mehrheit des Abgeordnetenhauses so gefunden sein wird, daß keinem von beiden Teilen ein vollständiger Verzicht auf seinen ursprünglichen Standpunkt zugemutet, vielmehr eine mittlere Linie eingeschlagen wird, bei der es weder Besiegte noch Sieger in dem Kampfe um den Kanal mehr gibt. Man wird aber nach den schlechten Erfahrungen, die die Staatsregierung mit der Einbringung der Kanalvorlage ohne vorgängige Fühlung mit den leitenden Elementen im Abgeordnetenhause gemacht hat, mit Sicherheit

[Nachdruck verboten.]

Die Briefmarke.

Von Oskar Wiener (Prag).

Im Jahre 1653 erteilte König Ludwig XVI. seinem Staatsrat und Armendirektor Velayer das Privileg, zu Paris eine Art von Stadtpost ins Leben zu rufen. Dieses Institut verkaufte an seinen Schaltern um einen Sou sogenannte „billets de port payé", die den Briefen eine freie Beförderung sicherten. Welches Aussehen jene ersten Postwertzeichen gehabt haben, wissen wir heute nicht mehr, aber es scheint, daß sie unseren Streifbändern ähnelten, denn es heißt von ihnen: „Sie sind um den Brief herum zu wickeln, auf daß der Beamte sie leicht bemerken und entfernen könne." Die Privatpost des Herrn von Velayer ging bald ein und die ersten Postwertzeichen hatten daher nur kurzen Bestand. Erst zwei Jahrhunderte später taucht in England wieder jener fruchtbare Gedanke, durch Verkauf von Portozeichen den Verkehr zu erleichtern, auf und hat sich seitdem die ganze Welt erobert.

Anno 1819 gab es zwar auch im Königreich Sardinien bereits gestempeltes Briefpapier, doch waren jene Quartbogen (mit der Amorette zu Pferde im Stempel) nur für solche Korrespondenzen bestimmt, die außerhalb der staatlichen Post, also durch Privatboten oder Freunde befördert wurden, denn in Sardinien war, wie überall, die Post ein Monopol und der Fiskus sah streng darauf, daß ihm auch nicht ein Cent Porto vorenthalten werde. Und das Porto war damals recht hoch in der guten alten Zeit, wo der Briefbote und Estaffettenreiter Tage und Wochen brauchte, wozu wir heute nur ein paar Stunden nötig haben. In den schwerfälligen Zeiten unserer Urgroßväter war es also ein kostbares Ding, Briefe zu wechseln, und der Handel und Wandel litt darunter. Da erlösten zwei geniale Männer, Chalmers und Hill mit Namen, den Weltverkehr von seinen Fesseln; die große Postreform kam von England.

Der Buchhändler Chalmers ersann Mitte der dreißiger Jahre die Briefmarke, die gummierte, aufklebbare Briefmarke, aber es dauerte noch geraume Zeit, ehe er die Fachmänner von dem Wert seiner Erfindung zu überzeugen vermochte. Rowland Hill, ein hervorragender Publizist, arbeitete unterdessen an einem Gedanken, der Hand in Hand mit der Erfindung Chalmers die Einrichtung der Post in ihren Grundlagen ändern mußte. Er dachte an ein billiges, einheitliches Porto und schlug auch vor, die Postgebühr im voraus zu entrichten. — Jahrelang kämpfte Hill, der vorher außer jeder Verbindung mit der Post und ihrem Betriebe gestanden hatte, zäh und begeistert für seine Idee und er führte sie zum Siege. Im August 1839 nahm das Haus der Gemeinen die Vorschläge Hills und Chalmers an und bald darauf erschienen im Handel auch die gestempelten Briefbogen und die aufklebbaren Freimarken; damit endete u. a. die Portofreiheit der Parlamentsmitglieder, die vordem viel mißbraucht wurde; war doch einmal binnen fünf Monaten die Kleinigkeit von zwölftausend Dutzend Frankobriefen für Abgeordnete nachgeahmt und im ganzen Reiche verkauft worden.

Dem lieben Publikum kam anfangs die ganze Sache sehr komisch vor. Ungeheuere Heiterkeit erregten zuvörderst die gestempelten Briefbogen, nach ihrem Zeichner Mulready-Kuverts genannt. Die Witzblätter brachten Karikaturen dieses allerdings recht verunglückten Frankierungszeichens und die Humoristen des alten London schüttelten sich vor Lachen. Das Papier jener Briefbogen (Kuverts in unserem Sinne sind es nicht, da damals solche noch unbekannt waren) ist von roten und blauen Seidenfäden durchzogen und trägt eine allegorische Verherrlichung des britischen Weltverkehrs. Obwohl der berühmte Maler William Mulready diese Kuvert-Vignette, bevor sie ausgegeben wurde, der königlichen Kunstakademie vorlegte und dort in einer Sitzung sehr günstige Beurteilung fand, kam sie doch gleich nach ihrem Erscheinen so in Mißkredit, daß beinahe die ganze Auflage dieser Mulready-Kuverts vernichtet werden mußte, denn kein Mensch benützte jene gestempelten Briefbogen; der Künstler aber, der sie zeichnete, erntete Spott und Hohn. Auch die Briefmarken, das Volk nannte sie „Heftpflaster der Schreiber", waren zu Beginn der Reform höchst unbeliebt. Es wurden 1 und 2 Penny-Marken im Verkehr gesetzt und sie trugen das Bildnis der Königin Viktoria; in den Zeitungen aber konnte man damals lesen: „Der Penny-Mann Hill, der ein Jahresgehalt von 1500 Pfund erhält, damit er mit den Händen in der Tasche von Postamt zu Postamt stolziert, wo er jedoch so wenig etwas zu suchen hat, wie ein Fisch in der Luft, — der Penny-Mann Hill denkt ohne Zweifel, er werde mit dem Verkauf dieser nur als Spielerei für kleine Kinder und Säuglinge geeigneten Bildchen das Defizit in der Postverwaltung decken." — Wie verblendet sind doch die Menschen und wie wehren sie sich mit Händen und Füßen gegen die Wohltaten und Segnungen des Fortschritts!

Nur zögernd ahmten die anderen Staaten das Beispiel Großbritanniens nach. Zu allererst trat seltsamerweise Brasilien in die Schranken, dann folgte Finland und die Stadtpost Petersburg. Oesterreich brauchte zehn Jahre, um sich zu seiner Postreform zu entschließen, und mit ihm führten Preußen, Sachsen, Württemberg und die deutschen Kleinstaaten Freimarken ein; nachdem Bayern mit gutem Beispiel vorangegangen war. Heute haben wohl alle Länder der zivilisierten Welt, ja selbst die exotischesten Fabelreiche Hinterindiens: Puntsch und Faridkot, Bhopal und Jhind, ihre eigenen Briefmarken, und was vor einem halben Säkulum die Spottsucht und den Hohn der Menge herausgefordert, ist uns unentbehrlich und zu einer großen Wohltat geworden.

Von einem wahrhaft verwirrenden Reichtum ist das Aussehen der Briefmarke. Kaum eines der fünfzehntausend Blättchen*, die bis heute in aller Herren Länder zu Frankierungszwecken Verwendung fanden, kaum eines dieser Blättchen gleicht in seiner äußeren Erscheinung, in Form und Farbe, in Druck und Darstellung dem anderen. Schon das Papier weist mannigfache Unterschiede auf; bald ist es glatt, bald rauh; es ist dünn und seiden oder dick und filzig, gewellt oder gerippt, mit bunten Seidenfäden durch-

* Gegenwärtig finden sich an circa 8000 Freimarken im Verkehr, von denen weit über die Hälfte auf Europa entfällt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030817019/fragment/page=0001

darauf rechnen können, daß die neu zu erwartende Vorlage nicht wieder an den Landtag gelangt, bevor man sich nicht mit den für die Entscheidung maßgebenden Elementen des Hauses verständigt hat."

Versteht die freikonservative Partei unter den „maßgebenden Elementen des Hauses" nur die bisher kanalfeindliche Mehrheit? Einen solchen Gedanken können wir gar nicht aufkommen lassen. Immerhin ist es bemerkenswert, daß die freikonservative Partei mit Bestimmtheit auf die Wiedereinbringung der Kanalvorlage rechnet. Auch wir hegen die gleiche Zuversicht. Und wenn sich jetzt durch die schwere Wasserkatastrophe dieses Jahres in Schlesien und Posen die Fürsorge für den Osten unter dem Eindruck der letzten Ueberschwemmungen in den Vordergrund drängt, so darf darüber doch schließlich der Westen nicht vernachlässigt werden: die Regierung muß das eine tun, darf aber auch das andere nicht lassen! **

Politisches.

— Der von der sächsischen Regierung geplanten vorberatenden Wahlrechtskonferenz drohen neue Klippen. Erst war es der Vorstand des nationalliberalen Landesvereins, der Bedenken gegen die Beschickung der Konferenz geltend machte und nur widerwillig fallen ließ, jetzt haben vertrauliche Versammlungen der konservativen Landtagsfraktion und des Parteivorstandes gleichverweise der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die an den Vorberatungen teilnehmenden Landtagsabgeordneten sich nicht mehr unbefangen an den Verhandlungen der Kammer über die Wahlrechtsreform beteiligen könnten. Auch konservativerseits will man die Parteien nicht moralisch mitverantwortlich gemacht wissen und erwartet, daß die Regierung unter eigner Verantwortung ihre Vorlage selbständig vor die Kammern bringt. Es ist also sehr fraglich geworden, ob die Konferenz noch zustande kommt. Verstimmt hat auch, daß die Regierung auf das Ersuchen der Handelskammern um Zuziehung je eines Vertreters dieser Körperschaften zu den Konferenzberatungen ersichtlich ausweichend geantwortet hat. Wie man hört, wird die sächsische Regierung die Beibehaltung der Dreiklassenwahl in der Weise vorschlagen, daß jede Klasse ihr Drittel allein wählt, und die Wahl eine allgemeine, geheime und direkte ist.

— Wie ein Aprilscherz klingt es, was sich der „Vorwärts" über angebliche in Hofkreisen spukende Baupläne melden läßt. Er schreibt:

Höchst sonderbare Pläne werden gegenwärtig in Hofkreisen erörtert. Die geplante große und sehr kostspielige Heerstraße, die vom Berliner Schloß über Pichelswerder schnurgerade nach Döberitz führen soll und deren Zweck nicht recht ersichtlich war, würde danach ihre eigentliche Bestimmung in einem Projekt erhalten, das auf gewisse ebenso unbegründete wie düstere Stimmungen schließen läßt. Der Plan geht dahin, auf der Insel Pichelswerder ein Familienschloß des Kaisers zu errichten, das der kaiserlichen Familie zum künftigen Aufenthalt dienen soll. Die ganze Insel soll in den Besitz der Krone überführt und dann streng von der Außenwelt abgesperrt werden. Durch die Döberitzer Heerstraße könnten dann in kürzester Zeit Truppen um die Insel konzentriert werden. Aber diese Hohenzollernsche Veste soll nicht nur strategisch-militärisch, sondern auch politisch geschützt werden. Man geht mit dem Gedanken um, die Insel, den Heerstraßen-Bezirk und die Spandauer Staatswerkstätten zu einem besonderen Verwaltungsbezirk und — Reichs-Wahlkreis zu vereinigen, in dem nur noch „Angestellte des Kaisers" wohnen würden und somit die schreckensvolle Möglichkeit ausgeschaltet wäre, daß der Bezirk des Schlosses von einem Republikaner vertreten würde. Und diese Sicherheitsmaßregeln würden endlich in der Reform gipfeln, daß die Truppen der Garde nicht mehr direkt ausgehoben, sondern aus den Elitemannschaften der anderen Truppen ausgewählt würden. Es ist charakteristisch, daß die Hofleute, die solche Pläne schmieden, anscheinend nicht einmal daran denken, daß die Herstellung eines neuen Reichstags-Wahlkreises nur auf gesetzlichem Wege erfolgen kann und der Zustimmung des Reichstages bedarf. Es ist weiter seltsam, daß sogar erwogen wird, die Insel zu expropriieren, wenn es nötig sein würde, um sie in den Besitz des Kaisers überzuführen, obwohl doch für private Interessen das Enteignungsverfahren unzulänglich ist und Verkehrsrücksichten nicht gut geltend gemacht werden können, wo gerade Absperrung vom öffentlichen Verkehr bezweckt werden soll.

Die ganze Mitteilung klingt sehr wunderlich. Ob irgend etwas daran ist, läßt sich nicht feststellen. Die Verantwortung muß dem sozialdemokratischen Blatte überlassen werden.

Volkswirtschaftliches.

— Die Kaiserin, die Protektorin des Vaterländischen Frauenvereins, hat dem Centralvorstand desselben nachstehendes Handschreiben zugehen lassen:

Bei der Rückkehr aus einem Teil des Hochwassergebiets kann Ich nicht unterlassen, Meiner Anerkennung dafür Ausdruck zu geben, daß sowohl in Schlesien wie auch in Posen der Vaterländische Frauenverein nicht gesäumt hat, seine Kräfte den sich bildenden Hilfs-Komitees zur Verfügung zu stellen um nach Möglichkeit dazu beizutragen, die Folgen des Unglücks zu mildern.

Mit dankbarer Genugtuung habe Ich von dem allseitigen tatkräftigen und wohlorganisierten Bestreben, die staatliche Hilfe durch eine geordnete private Wohltätigkeit zu ergänzen, Mich überzeugen können, und indem Ich dem Vorstand anbei eine Abschrift der in der Sitzung des Breslauer Hilfs-Komitees am 10. d. M. gefaßten Beschlüsse übersende, verbinde Ich hiermit den Wunsch, daß dieselben für das weitere Vorgehen in der Tätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins zur Richtschnur genommen werden möchten.

Neues Palais, den 12. August 1908.

ges. Auguste Viktoria I. R.

Der Centralvorstand des Vaterländischen Frauenvereins hat auf die Anregung der Kaiserin in seiner am Sonnabend abgehaltenen Sitzung beschlossen, die Zweigvereine neuerdings zu Sammlungen anzuregen. Auch werden der Schriftführer Geheimer Ober-Regierungsrat von Rast, sowie als Mitglied des Vorstandes Oberverwaltungsgerichtsrat Kähne die Vereine im Ueberschwemmungsgebiet, ersterer in Schlesien und Brandenburg, letzterer in Westpreußen und Posen besuchen, um mit den Vorständen an Ort und Stelle hinsichtlich der Unterstützungstätigkeit der Vaterländischen Frauenvereine das entsprechende zu veranlassen.

— Vor der Ausspionierung deutscher Industrien durch einen russischen Agenten Dr. Goldstein warnt der Centralverband deutscher Industriellen. Der russische Finanzminister hat, um Rußland anläßlich der Handelsvertragsverhandlungen mit Informationen über die deutsche Industrie zu versehen, den Privatdozenten Dr. Goldstein in Zürich mit einem Gutachten über die deutsche Industrie beauftragt. Goldstein suchte sich für diesen Zweck Auskunft bei deutschen Industriellen zu verschaffen. Der Centralverband deutscher Industrieller hat nun seine Mitglieder gebeten, Herrn G. solche Mitteilungen zu versagen.

— Die Anzeichen einer Besserung der Konjunktur mehren sich. Wie der „Frankf. Ztg." aus Essen gemeldet wird, wird in verschiedenen Betrieben der Kruppschen Gußstahlfabrik, im Kanonenressort und in den Geschoßdrehereien wieder mit voller Schicht, stellenweise sogar mit Ueberstunden, gearbeitet. In den Feuerbetrieben lasse die Beschäftigung allerdings noch immer zu wünschen übrig. Auf den Eisenwerken der Dortmunder Union in dem benachbarten Horst (Ruhr) wird mit dem 1. Sept. wieder ein weiterer Teil des Werkes, zwei Walzenstraßen, in Betrieb kommen.

Heer und Flotte.

— Eine noch nie einem Geistlichen zu teil gewordene Auszeichnung hat der Kaiser dem Feldpropst der Armee D. Richter verliehen. Er hat ihn zum Wirkl. Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt. Der bei der Kaiserin sehr beliebte evangelische Feldpropst D. Richter ist 1842 in Frankfurt a. O. geboren, brachte den Winter 1870/71 beim großen Hauptquartier in Versailles zu, wohnte dort auch am 18. Januar der Kaiserproklamation bei und erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weißen Bande. Er war dann Militär-Oberpfarrer des 6. Armeekorps und Mitglied des Konsistoriums für die Provinz Schlesien. Beim Rücktritt des Feldpropstes D. Thielen, dem Vater des früheren Eisenbahnministers, wurde Richter mit seiner einstweiligen Vertretung beauftragt und 1887 zu seinem Nachfolger ernannt. Damit wurde er zugleich Militär-Oberpfarrer des Garde- und des 3. Armeekorps, ordentliches Mitglied des Evangelischen Oberkirchenrats und vortragender Rat im Kultusministerium für die militärkirchlichen Angelegenheiten. D. Richter war bisher schon Oberkonsistorialrat mit dem Range der Räte 1. Klasse.

— Das Kriegsschiff „Zähringen" ist mit Havarie in Kiel eingetroffen und dort ins Dock gebracht. Es wird aber bald wieder zur Uebungsflotte abgehen. — Ein anderer Unfall ereignete sich bei Helgoland in der Nacht vom 14. auf den 15. lief S. M. Torpedoboot „G 112" beim Nachtangriff gegen das Linienschiff „Kaiser Friedrich III." Der Obermatrose Julius Stohr aus Stuttgart erlitt Quetschungen und ist seinen Verletzungen am Sonntag-Morgen erlegen; sonst ist niemand von der Besatzung verletzt. Das Torpedoboot wird in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt werden.

— Gegen den übertriebenen Luxus im Offizierkorps wendet sich der konservative „Reichsbote" folgendermaßen: „Daß die Unzufriedenheit in unserem Offizierkorps in den letzten Jahren bedenklich gewachsen ist, weiß jeder, der in Offizierskreisen verkehrt. Früher diente man aus Vaterlandsliebe bei kargem Solde. Heute ist der arme Offizier eine verlorene Existenz, so wie er verabschiedet wird, und davor ist auch der Tüchtigste keinen Tag sicher, daher auch der Mangel an Offizier-Ersatz. Ein mir befreundeter Kommandeur sollte Fahnenjunker besorgen, fand aber keine geeigneten jungen Leute. Er wandte sich an mich, da ich sehr viel mit inaktiven Offizieren verkehre. Früher ließen sie gern ihre Söhne bei billigen Regimentern eintreten, jetzt ist selbst das billigste Regiment zu teuer. Mir haben verschiedene alte Offiziere gesagt, daß sie ihre Jungen unter keinen Umständen Offizier werden ließen! Was soll aber daraus werden! Es wird nötig sein, daß im Reichstag einmal ein ernstes Wort über das auch von anderer Seite schon beklagte Einreißen des Luxus geredet wird."

— S. M. S. „Habicht" ist am 13. August in Ca Lopez eingetroffen und geht am 19. August von dort nach San Thomé in See. „Cormoran" ist auf der Heimreise am 15. August in Palermo eingetroffen und geht am 19. August von dort nach Cadix in See. „Stein" ist am 14. August in Lerwick (Shetland-Inseln) eingetroffen und geht am 17. August von dort nach Greenock (Schottland) in See. Die Windhuksflotte ist am 15. August früh auf der Reede von Wilhelmshaven formiert worden und von dort nach Helgoland in See gegangen.

Verwaltung und Rechtspflege.

— In Bezug auf die Durchführung des Gesetzes über den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken haben die beteiligten Minister an die Regierungs-Präsidenten eine Rundverfügung erlassen, worin gesagt wird:

„Nicht nur Räume, in welchen Wein geklettert und auf anderem Wege hergestellt wird, sind durch geeignete Sachverständige zu überwachen, sondern alle Räume, in denen Wein, weinhaltige oder weinähnliche Getränke gewerbsmäßig hergestellt, aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt werden, sind der Kontrolle zu unterwerfen. Zur Ausführung der Kontrolle sind niedrige Polizeiorgane, welchen die erforderliche Vorbildung und Sachkenntnis mangelt, nicht zu verwenden. — Ew. Hochwohlgeboren ersuchen wir ergebenst, soweit dies bisher noch nicht geschehen sein sollte, nunmehr ohne Säumen Sachverständige in der erforderlichen Zahl zu bestellen und dafür Sorge zu tragen, daß die in dem § 10 des Gesetzes näher bezeichneten Räume im Laufe von 3 Jahren mindestens einer unvermuteten Kontrole durch die Sachverständigen unterworfen werden. Für Bezirke, in denen keine geeigneten Sachverständigen wohnen, können solche aus benachbarten Bezirken ernannt werden. Im Interesse der zur Tragung der Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung verpflichteten Verbände, denen die Kosten der Kontrolle zur Last fallen, wird es sich empfehlen, wegen der Vergütung mit den Sachverständigen Pauschsätze zu vereinbaren. — Bei der Bearbeitung aller den Verkehr mit Wein betreffenden Angelegenheiten ist, sofern dies bisher nicht geschehen ist, der Regierungs- und Medizinalrat zu beteiligen."

Arbeiterbewegung.

— Am Sonnabend wurde in der Knappschaftsvorstandssitzung in Bochum beschlossen, den im Krankenhause befindlichen wurmkranken Bergleuten volles Krankengeld zu gewähren. Die Aufhebung der Karenztage bei der ersten Behandlung sowie die Vergütung des Lohnausfalls sei Sache des Bergbaulichen Vereins und der einzelnen Zechenverwaltungen.

— Die Verhandlungen zwischen der Firma Ludwig Löwe und den Metallarbeitern wegen der Ueberstunden haben dahin geführt, daß in Zukunft die Ableistung von Ueberstunden von niemand mehr verlangt, es vielmehr den einzelnen Arbeitern freigestellt werden soll, ob sie Ueberstunden machen wollen oder nicht.

Ausland.

Tumulte in Warschau.

Ein Handgemenge zwischen russischem Militär und Juden entspann sich am Dienstag in Warschau während des Durchmarsches einer Abteilung von Sängersoldaten, die bei jedem russischen Infanterieregiment zur Musikkapelle gehören, in dem beinahe 120,000 Einwohner zählenden dortigen Judenviertel Nalewki. Die Polizei versuchte vergebens, Ordnung zu schaffen. Man requirierte hierauf vier Sotnien Kosaken, und es entstand ein förmlicher Kampf. Die Juden verteidigten sich mit Stöcken und eisernen Stangen. Auf beiden Seiten gab es viele schwer Verwundete. Beinahe sechshundert Juden wurden verhaftet. Die Zensur untersagt den Warschauer Blättern, über diesen Vorfall zu berichten; infolgedessen stehen nähere Nachrichten über den Anlaß und den Hergang der Sache noch aus.

Die Diktatur der serbischen Verschwörer.

Warum König Peter trotz dem Drängen einflußreicher Militär- und Zivilkreise und trotz der Verstimmung der auswärtigen Höfe noch immer den Terrorismus jener Prätorianer erträgt, die s. Zt. das Königspaar hinmorden, darüber gibt die „Rh.-Westf. Ztg." eine plausible Erklärung: Peter sei an der Bluttat mitschuldig. Die Bluttat sei, trotz aller entgegenstehenden Versicherungen, mit Wissen des Prinzen Karageorgiewitsch geschehen, ja dieser habe den Verschwörern sogar eine Verschreibung ausgestellt, daß, wenn er König würde, den Teilnehmern am Morde kein Haar gekrümmt werden solle. Dieses Schriftstück, das der jetzige König Peter s. Zt. in Genf dem gegenwärtigen Handelsminister Gentschitsch übergeben habe, befinde sich im Besitze des Obersten Maschin, und das sei die Kette, an welcher die Verschwörer den König halten. Daraus erkläre sich die Diktatur der Verschwörer, denen gegenüber der König völlig ohnmächtig sei.

Der Aufruhr in Macedonien.

Der Bandenkrieg nimmt seinen blutigen Fortgang. Bei Ochrida stehen seit Sonnabend drei Woiwoden, welche die Stadt blockiert hatten, im verzweifelten Kampfe mit dem von Monastir eingetroffenen türkischen Militär. Ueber den Ausgang des Gefechtes liegt noch keine Meldung vor. Die Nachrichten über Metzeleien, denen die ruhige bulgarische Bevölkerung in Ochrida und an anderen Orten zum Opfer gefallen ist, mehren sich.

Aus Konstantinopel wird vom 16. d. M. gemeldet: In einem Bandenkampf, der am 11. August bei Grümendsche, Kreis Jenidsche-Vardar, Wilajett Saloniki, stattfand, sollen die Insurgenten zahlreiche Dynamitbomben geworfen haben, deren Detonation bis zu der 15 km entfernten Bahnstation vernommen wurde. Die Nachrichten über den Ausbruch einer größeren Bandenbewegung im Wilajett Adrianopel sind unrichtig; im Gegenteil herrscht dort gegenwärtig verhältnismäßig Ruhe. Die Meldungen über die Einnahme von Kruschewo sind amtlich nicht bestätigt. Nach Angaben von türkischer Seite haben in der Umgegend von Perleye blutige Bandenkämpfe stattgefunden, in welchen die Verluste der Banden angeblich über 100 Mann betragen haben. Nach Mitteilungen des

---

zogen oder mit einem Wasserzeichen versehen. Was nun die Farben anbelangt — der ganze Regenbogen muß für unsere Postmarken herhalten — so sind diese meist waschecht, nur Rußland hat Portozeichen, die den Witterungsunbilden nicht stand halten und auch die Reliefmarken Bayerns dürfen dem Wasser just nicht allzu nahe kommen. Man druckt die Briefmarken schwarz auf farbigem Papier oder bunt auf weißem, man schneidet sie in Holz, zeichnet sie auf Stein, sticht sie in Kupfer oder Stahl und verwendet den Buchdruck oder die Zinkographie zu ihrer Herstellung. In Deutschland druckt man die Briefmarken in der Reichsdruckerei und auch die anderen Staaten lassen ihre Postwertzeichen in den Papiergeldfabriken erzeugen, wobei gleiche Vorsicht und das nämliche Geheimverfahren in Anwendung gebracht wird, wie beim Druck der Staats- und Banknoten.

Das Darstellungsgebiet der Briefmarke ist fast noch reicher und mannigfaltiger, als die Verschwendung von Farben und Formen, denn der Farbenrausch, der die Markentechniker einst befangen hielt, hat praktischen Erwägungen Raum gemacht, und man hat heute für alle Länder des Weltpostvereins Freimarken von gleicher Farbe eingeführt, um die drei Grundtaxen für Briefe, Postkarten und Drucksachen schon äußerlich weithin kenntlich zu machen. Zu diesem Zweck wählte man die Farben: blau (25 Cent.), rot (20 Cent.) und grün (5 Cent.). Was aber die bildliche Darstellung der Postwertzeichen anbelangt, so wechseln in bunter Reihe Porträts der Landesfürsten, mit Wappen und Emblemen; Posthörner und Fahnen gruppieren sich um Ziffern oder Schriftzeichen; territoriale Eigenheiten, kulturelle Errungenschaften werden versinnbildlicht, oder geschichtliche Ereignisse abgebildet. Die Vereinigten Staaten bringen die Bildnisse ihrer berühmten Bürger auf den Freimarken an, Aegypten schmückt seine Postwertzeichen mit Pyramide und Sphinx, Panama mit einer Landkarte Mittelamerikas, Brasilien mit dem Sternbild „Kreuz des Südens" im Oval. Das buntste in dieser Art leistet aber Neu-Süd-Wales: bald sieht man auf dessen Marken die Ansicht der Hauptstadt Sidney, bald das Portrait des derzeitigen Gouverneurs oder des berühmten Weltumseglers Kapitän James Cook, bald — einen australischen Vertreter der Straußenfamilie, Emu genannt, wie er seinen Morgenspaziergang im Busch unternimmt!

Die Forschung nach Art und Wesen der Briefmarke, das Studium ihres Ursprungs und ihrer Verbreitung hat zur Timbrologie* geführt. Seit dreißig Jahren schon werden Briefmarken gesammelt, sortiert, eingeschätzt und auf Echtheit und Wert geprüft. Berge von Zeitschriften, Büchern, Katalogen und Sammelwerken stehen den Markenfreunden zu Gebote und hunderte von Vereinen pflegen die Philatelie. Fast jede Stadt hat ihre Briefmarkenhandlung, Ausstellungen werden veranstaltet und Markenbörsen finden statt. Da kommt es dann vor, daß verwirrend hohe Preise für irgend eine Seltenheit verlangt und gerne bezahlt werden. Alte Kantonalmarken der Schweiz, zuvörderst die Marke mit dem Baseler Täubchen; Rumänen erster Emission, ein paar Nordamerikaner und Australier und nicht zuletzt unsere eigenen deutschen Erstlinge notieren sündhaft hohe Preise; ja, für die erste Ausgabe von Mauritius (vom Oktober 1847), 1 Penny rot und 2 Penny blau, soll ein Liebhaber 5000 M. „angelegt" haben. Kein Wunder also, daß Fälscher eifrig an der Arbeit sind und harmlose Briefmarkensammler oft bluten müssen.

Die gewaltigste Sammlung von Postwertzeichen befindet sich heute im Britischen Museum; ihr Wert ist unermeßlich. Auch die Markensammlung im Museum der deutschen Postverwaltung zu Berlin kann sich sehen lassen, die stolzeste Privatsammlung dieser Art aber besitzt das Haus Rothschild. Und alle Sammler, ob klein oder groß, begnügen sich jetzt nicht mehr mit dem Studium der Freimarke allein, sie haben die „Ganzsachen", wie der Philatelist sagt, die Kreuzbänder und Kuverts, die Kartenbriefe und Postkarten in das Bereich ihrer Liebhaberei mit hineingezogen.

* Das ist die Lehre von der Briefmarke (von „timbre-poste", franz.: Freimarke), auch Philatelie genannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030817019/fragment/page=0002

Pforte ist im Dorfe Votschischta, Sandschak Monastir, an der Moschee ein Drohplakat des Komitees befestigt worden. Im Kreise Florina wurden von Komiteebanden vier Mühlen und an zahlreichen Orten die Getreideernten verbrannt. Im ganzen Sandschak wurden zahlreiche Türken gehörende Meierhöfe niedergebrannt, Feldwächter und Gendarmen, darunter auch ein christlicher, ermordet, Viehherden, Nahrungsmittel geraubt, Telegraphenlinien an verschiedenen Orten zerstört; zwischen manchen Orten ist die Verbindung nur durch den Bahntelegraphen möglich. Die Bahnwachen werden fortwährend beschossen; türkische Zivilbeamte und Notabeln erhalten zahlreiche Drohbriefe. Die Lage im Sandschak Monastir und in der Umgebung des Grenzgebietes hat sich in den letzten Tagen zwar nicht wesentlich verschlechtert, eine baldige Herstellung der Ordnung ist aber nur durch einen selbständigen, energischen Kommandanten, der im Besitz entsprechender Vollmachten ist, zu erreichen; angeblich soll im morgigen Ministerrat hierüber beraten werden.

Die Witwe des ermordeten Konsuls Rostkowsky richtete an den russischen Minister des Auswärtigen Grafen Lamsdorff ein Telegramm, in welchem sie erklärt, es wäre eine Beleidigung des Andenkens des Ermordeten, wenn sie türkisches Geld annehmen würde. Graf Lamsdorff antwortete mit dem Rate, die Entschädigung anzunehmen, und versicherte ihr, daß ihr durch die Annahme die Protektion der Kaiserin nicht verloren gehe.

Ein Meeting zu Sofia.

Am Sonnabend hat in Sofia zur Unterstützung des macedonischen Komitees ein Massenmeeting stattgefunden, das ohne besonderen Zwischenfall verlief. Die Resolution, die zum Schluß angenommen wurde, appelliert an die europäische öffentliche Meinung, von den Regierungen die Erfüllung ihrer Versprechungen zur Verbesserung der Lage in Macedonien zu fordern, für welche neuerdings viel edles Blut vergossen werde. Die Resolution gelobt den Kämpfern um die Freiheit Macedoniens moralische und materielle Unterstützung.

Griechenland.

Die griechische Regierung hat nunmehr das Kontingent der als Steuer von der Ausfuhr zurückhaltenden Korinthen auf 20 Prozent festgesetzt.

Provinzialnachrichten.

* **Merseburg, 16. August.** [Die Ankunft des Kaiserpaares in Merseburg] soll neueren Dispositionen zufolge nicht am Abend des 2. September, sondern erst am Donnerstag, 3. September, nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr erfolgen.

*** **Weißenfels, 16. Aug.** [Der untere Saaleverband der evangelischen Jünglingsvereine,] dem die Orte Halle, Merseburg, Mücheln, Weißenfels, Naumburg, Zeitz und Zipsendorf angehören, hielt heute seine Jahresversammlung in unserer Stadt ab. Nach dem Festgottesdienste in der Schloßkirche, bei welchem P. Werther-Merseburg die Festpredigt hielt, wurde die Fürstengruft besichtigt und ein Spaziergang über den Klemmberg unternommen. Am Spätnachmittag wurden in einer Versammlung die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Bei der in Gestalt eines Familienabends veranstalteten Versammlung hielten Ansprachen P. Schröder=Mücheln, Archidiakonus Müller=Naumburg und Sup. Dr. Lorenz=Weißenfels; die Reden wurden von Deklamationen, gemeinsamen Gesängen und Vorträgen der Posaunenchöre der Vereine Merseburg und Zeitz umrahmt.

+ **Prittitz, 16. Aug.** [Unfall bei einer Schießübung.] In dem Gelände zwischen Prittitz, Gröbitz, Kröffuln und Nessa hielt die Königl. Unteroffizierschule Weißenfels am Donnerstag und Freitag eine Schießübung mit scharfen Patronen. Dabei ereignete sich dadurch ein Unfall, daß zu einer im Lauf eines Gewehrs sitzenden scharfen Patrone noch eine zweite hineingeschoben wurde. Durch den Druck explodierten beide, und der betreffende Mann erlitt eine Verletzung des Armes, die seine sofortige Ueberführung ins Lazarett nach Weißenfels nötig machte.

+ **Eisleben, 16. Aug.** [Rektorstelle. — Durchgebrannt.] In dem über 40 0 Einwohner zählenden Dorf Klostermansfeld tritt mit dem 1. Nov. d. J. der Hauptlehrer Stief in den Ruhestand. Seit Michaeli 1885 hat er daselbst als Lehrer gewirkt. Die Anzahl der Schulkinder beträgt in dem Orte 1000. Man beabsichtigt deshalb, einen Rektor anzustellen, welcher auch gleichzeitig den Organistendienst mit übernimmt. Das Gehalt beträgt bei freier Wohnung: Grundgehalt 1800 M., Alterszulagen 200 M., also nach 31 Dienstjahren 3600 M. — Vor einigen Tagen ist der 13jährige Schüler Karl S. der 1. Bürgerschule, nachdem er sich das nötige Geld verschafft hatte, durchgebrannt.

⊙ **Aken, 17. Aug.** [Einführung. — Getreideernte.] Gestern während des Frühgottesdienstes wurde der bisherige Pfarrer in Benneckenstein, Herrmann, der zum 3. Prediger in Aken und Ortsgeistlichen in Chörau gewählt und als solcher bestätigt ist, von dem Superintendenten Hundt aus Kalbe unter Assistenz des hiesigen Oberpfarrers Nebe und des P. Trosihn in sein neues Amt eingeführt. — Die Getreideernte ist hier befriedigend ausgefallen, die zweite Grasernte verspricht trotz des täglichen Regens nur einen recht mäßigen Ertrag. Auffallend ist in diesem Sommer das frühzeitige Absterben und Verwelken des Laubes an Linden, Kastanien und Akazien. Manche Bäume sind fast kahl und machen einen traurigen herbstlichen Eindruck.

* **Magdeburg, 15. Aug.** [Ehrung für Frau v. Bötticher.] Heute nachmittag erschien der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins der Provinz Sachsen im Oberpräsidialgebäude, um der Vorsitzenden des Vereins, Frau v. Bötticher, eine aus Anlaß der Fertigstellung der gesamten Heilstättenanlagen in Vogelsang bei Gommern erfolgte Ehrung zu überbringen. Der Verein hat ihr ein „Sophie von Boetticher=Freibett" gestiftet, über welches Frau v. Böttcher zu allen Zeiten allein das Verfügungsrecht zusteht.

* **Halberstadt, 16. Aug.** [Explosion.] Auf einer Festlichkeit, welche die dem hiesigen Bezirkskommando angehörenden Offiziere gestern in Ilsenburg veranstalteten, wurde beim Abbrennen eines Feuerwerkes durch Explosion aus der Zuschauermenge ein Mann getötet; ein junges Mädchen erlitt lebensgefährliche Verwundungen und mehrere andere Personen wurden leichter verletzt.

K. **Erfurt, 16. Aug.** [Untersuchungs=Station. — Blutiges Scharmützel.] Nach dem Muster der von Prof. Fränkel=Halle dort eingerichteten, segensreich wirkenden Untersuchungs=Station für ansteckende Krankheiten will man jetzt auch eine solche Station für den Regierungsbezirk Erfurt einrichten. Es ist aber auch möglich, daß das Untersuchungsgebiet der Hallischen Station auf den Regierungsbezirk Erfurt ausgedehnt wird. Die Aerzte sind dann verpflichtet, in zweifelhaften Krankheitsfällen Auswurf usw. der Station zur bakteorologischen Untersuchung zu übersenden. Die Kosten zur Einrichtung des Instituts werden den Kreisen des Regierungsbezirks anteilig auferlegt. — Ein blutiges Scharmützel unter Zigeunern fand auf der Chaussee in der Nähe des Gasthauses zu Alt=Daberstädt bei Erfurt statt. Kaum hatte ein Trupp Zigeuner auf dem Hofe des Gasthauses eine Wagenburg aufgeschlagen, so trafen andere Zigeuner mit Lärm ein, um die ersteren zu verdrängen. Auf der Straße kam es zu einer wütenden Prügelei, bei welcher einer der Angreifer in den Wagen sprang, ein säbelartiges Instrument holte und mit diesem einem der Gegner in die Achsel stach. Er und seine Anhänger flohen hierauf in der Richtung nach Weimar.

* **Mühlhausen i. Th., 15. Aug.** [Verlängerung der Ausstellung.] In der jüngsten Ausschußsitzung wurde die Verlängerung der Ausstellung bis Sonntag, 23. August, beschlossen. An diesem Tage findet bestimmt der offizielle Schluß statt. Der Antrag, den Eintrittspreis für die letzte Woche herabzusetzen, fand wegen der hohen Unkosten, mit denen die Verlängerung der Ausstellung verknüpft ist, keine Annahme.

* **Meiningen, 15. Aug.** [Heiteres von der Denkmals-Enthüllung.] Die Denkmalsfeier hat auch eine große Heiterkeit erregende Beigabe gezeitigt. Auf den Eintrittskarten zur Enthüllungsfeier hieß es nämlich wörtlich: „Auf die Karte haben die Gemahlinnen und Töchter des Inhabers Zutritt". Da wir nicht in der Türkei leben, so konnten die geladenen Gatten der Einladung leider nicht entsprechen, sondern mußten sich damit begnügen, ihre einzige „bessere Hälfte" erscheinen zu lassen.

* **Koburg, 15. Aug.** [Was alles gemacht wird.] Vor einigen Tagen wurde einer hiesigen Familie ein Sohn geboren. Daraufhin lief von einem auswärtigen Lotterie-Kollekteur ein Zehntel Originallos einer Lotterie mit einem Begleitschreiben ein, dessen Anfang wörtlich lautet: „Euer Wohlgeboren! Mit Gegenwärtigem beehren wir uns, Ihnen und Ihrer werten Frau Gemahlin anläßlich der erfolgten Geburt eines Sprößlings unsere ergebensten Glückwünsche zu übermitteln, indem wir uns, bezugnehmend auf das freudige Ereignis, gestatten, Ihnen eine Einladung zur Beteiligung an einer der größten und bedeutendsten Staatslotterien der Welt zugehen zu lassen. Zu Gunsten Ihres neugeborenen Kindes einen solchen Spielversuch zu unternehmen, werden Sie ohne Zweifel dankbar begrüßen, besonders da die Gelegenheit hierzu im Augenblick günstig ist." — Mehr kann man wirklich nicht verlangen.

⊙ **Koburg, 15. Aug.** [Eine Syndikatsversammlung der vereinigten Kunstdüngerfabriken] Deutschlands und Oesterreichs tagte gestern und heute im hiesigen Bahnhofshotel. Zu derselben waren ca. 15 Mitglieder, u. a. aus Leipzig, Berlin, Hannover, Hamburg, Rendsburg, Wien und Utrecht anwesend. Den Gegenstand der Beratungen bildete die Normierung der Verkaufspreise für die einzelnen Fabrikate, also rein interne Angelegenheiten.

y **Greiz, 16. Aug.** [Verschiedenes]. Die organisierten Brauereiarbeiter des Vogtlandes haben über die Gebrüder Schmidtsche Brauerei in Elsterberg wegen Lohntarifangelegenheiten die Sperre verhängt. — Den Kaiserpreis im Einzelschießen, eine silberne Taschenuhr mit Widmung, erhielt beim 96. Inf.=Regt. beim Rudolstädter Bataillon Musketier Görbert, ein geborener Oppurger. Die Uhr wurde dem besten Schützen vor versammelter Mannschaft durch den Bataillonskommandeur mit einer Ansprache überreicht. — In der Raubmordsache Hörder bei Oberwiesenthal haben zwei Personen unweit des Tatortes einen Rucksack, 1 zerschlagenes Gewehr und eine grüne Joppe aufgefunden. — Im Wehrteiche bei Schleiz hat sich der Schuhmacher Berger ertränkt.

§ **Gera, 16. Aug.** [Zur Ermordung der Dienstmagd Rust.] Nachdem der als Mörder der Dienstmagd Rust in Waltersdorf verfolgte, in Lunzenau verhaftete und am Donnerstag vergangener Woche hier eingelieferte Dienstknecht Schulz am Freitag wieder entlassen worden war, weil er sein Alibi nachweisen konnte, wurde gestern nachmittag bereits eine neue Verhaftung vorgenommen. Der Sohn des Gutsbesitzers Prager, bei dem die Rust in Dienst stand, wurde unter dem Verdachte, das Mädchen, mit dem er in intimem Verkehr gestanden haben soll, erschlagen zu haben, verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Ob man nun den wirklichen Mörder gefaßt hat, wird die Untersuchung ergeben.

○ **Dresden, 16. Aug.** [Der Kaiser] trifft am 1. September hier ein. Am 2. September findet große Parade auf dem Truppenübungsplatz Zeithain statt, an der auch der König von Sachsen teil nimmt. Die Monarchen erreichen mit Sonderzug den Bahnhof Barackenlager, steigen hier zu Pferde und begeben sich nach dem rechten Flügel der Paradeaufstellung. Außer den Militärvereinen und den am Kaisermanöver beteiligten Truppen des XII. (1. Kgl. sächsischen) Armeekorps und der Kavalleriedivision B wird noch eine Kompagnie des Kadettenkorps in Parade stehen. Die Truppen nehmen zuerst Paradeaufstellung in zwei Treffen, die von den Monarchen abgeritten wird; sodann erfolgen zwei Vorbeimärsche. Der erste Vorbeimarsch geschieht im Schritt, und zwar in folgender Weise: Eskadron Jäger zu Pferde in Linie, Fußtruppen in Kompagniefronten, Maschinengewehrabteilung Nr. 7 in Abteilungsfront, Korpstelegraphenabteilung in Linie, Kavallerie in Eskadronfronten, Feldartillerie in Batteriefronten, Train in Kompagniefronten. Der zweite Vorbeimarsch gestaltet sich: Fußtruppen in Regiments- und Bataillonskolonne, Kavallerie in Eskadronfront im Trabe, Feldartillerie in Eskadronfront im Trabe, Feldartillerie in Abteilungsfront im Trabe, Train in Kompagniefront im Trabe.

Vermischtes.

Der D=Zug in der Schafherde. Ein von Berlin kommender D=Zug fuhr dieser Tage zwischen den Stationen Fallersleben und Isenbüttel in eine große Schafherde, die gerade bei einem Uebergange über die Bahngleise getrieben wurde; hierbei wurden 68 Schafe getötet. Die Schuld an dem Unfall ist der Unvorsichtigkeit des betreffenden Schäfers beizumessen. Die getöteten Tiere gehörten zum Teil dem Schäfer, zum Teil verschiedenen Besitzern aus dem nahegelegenen Sülfeld. Eine Entgleisung erfolgte nicht, sodaß die zahlreichen Passagiere mit dem Schrecken davonkamen.

Nette Zustände müssen bei der Polizei in Reims herrschen. Dort verhafteten eigens von Paris zitierte Geheimpolizisten den seit mehr denn zehn Jahren im Dienste der Sicherheitsbehörden stehenden Polizisten Brimont und einen anderen jungen Polizeibeamten, die gemeinsam seit einer Reihe von Jahren Landhäuser, die sie überwachen sollten, systematisch ausgeplündert haben. Es sind den Polizisten schon mehr als dreißig derartiger Diebstähle nachgewiesen worden.

Selbstmord im Gefängnis. Im Gefängnis zu Frankfurt a. M. erhängte sich der wegen Sittlichkeitsvergehens in Untersuchung befindliche Rentamtmann des Fürsten Isenburg=Birstein, der frühere Frankfurter Polizeikommissar Seip.

Gespießt. In dem Hannoverschen Orte Lindau wurde ein Arbeiter von einem wild gewordenen Stier getötet, mehrere andere Personen schwer verletzt.

Ein schwerer Unfall, bei dem fünf Personen verunglückten, trug sich Sonnabend morgen um 8 Uhr auf den Elektrizitätswerken in Oberschöneweide zu. In der Zentrale der Kabelwerke wurden aus einem Spreekahne Kohlen mit einem Krahne ausgeladen und emporgebracht. Plötzlich stürzten infolge eines Seilbruches zwei schwere Greifer, die jeder einige Zentner Kohlen fassen, aus der Höhe auf die unten stehenden Arbeiter herab. Fünf von ihnen wurden schwer verletzt; zwei von ihnen erlitten sehr schwere Verletzungen am Kopfe, die anderen drei wurden besonders an den Armen und Beinen stark verletzt.

Eisenbahnunfall. Wie das „Regensburger Morgenblatt" meldet, entgleiste am Sonnabend=Nachmittag von dem Schnellzug Hof=München in der Nähe von Regensburg der Tender bei der Einfahrt auf die Donaubrücke, wo der Zug, da sich auf der Brücke ein Gleis in Reparatur befindet, das Gleis wechseln mußte. Infolge Versagens der Lokomotivbremse fuhr der Zug über die Brücke weiter und beschädigte das Gleis und den Holzbelag der Brücke. Der Heizer kletterte von der Lokomotive aus in einen Personenwagen und zog die Notbremse, worauf der Zug zum Stehen gebracht wurde, als er bereits halb über die Brücke war. Um 1/28 Uhr war der Tender wieder eingehoben, und der Zug nach Regensburg gebracht. Auf der Brücke sind die eisernen Deckplatten zwischen den Schienen völlig verbogen; das Gleis von der Brücke nach der Station Walhallastraße hin ist auf 300 Meter zerstört. Die Reisenden langten mit dreistündiger Verspätung an.

Feuersbrunst. In Stuttgart geriet am Sonntag=Nachmittag um 4 1/2 Uhr auf dem Hauptbahnhof die Maschinenhalle in Brand und ist ganz ausgebrannt. Das Fahrmaterial konnte gerettet werden. Das Feuer ist vermutlich unter dem Dach ausgebrochen. Letzteres brach bald unter einem starken Knall zusammen. Menschen sind nicht verletzt; der Verkehr ist nicht nennenswert gestört.

Die Schulden der Prinzessin von Koburg. Aus der Klageschrift, die die Rechtsanwälte der Gläubiger der Prinzessin Luise von Koburg nunmehr in ihren Hauptzügen veröffentlichen, geht hervor, daß die Gesamtsumme der von der Prinzessin gemachten Schulden mehr als 12 Millionen Francs beträgt. Hiervon ist wohl nur ein geringer Teil auf die Anschaffung von Kleidern, Hüten, Juwelen usw. verwendet worden. Der größere Teil ging durch Wucherzinsen und durch die Hazardspiele, denen die Prinzessin leidenschaftlich fröhnte, verloren. Der König der Belgier, sowie Prinz Philipp von Koburg, der Gemahl der Prinzessin, haben einen Teil der Schulden getilgt und im Jahre 1899 ein Abkommen mit den Gläubigern getroffen, wonach diese sich verpflichteten, solange keine weiteren Forderungen zu erheben, als die Schuldnerin nicht durch Erbschaft, Schenkung oder Glücksfall in den Besitz eines eigenen Vermögens gelangt ist. Dies ist nun jetzt eingetreten, falls zwischen dem belgischen Königspaar Gütergemeinschaft bestand, was die Rechtsanwälte der Gläubiger beweisen wollen. Graf Elemer Lonyay, der Gemahl der zweiten Tochter des Königs, schließt sich dieser Auffassung an und macht gegen seinen Schwiegervater, der ihn oft genug in sehr beleidigender Weise behandelt hat, den Standpunkt der Gütergemeinschaft geltend. Unterdessen ließ König Leopold II. dem Gericht seinen Ehevertrag unterbreiten, und das Gericht wird daher zunächst die Hauptfrage des Prozesses, nämlich die Gültigkeit dieses Ehevertrages, zu prüfen haben.

Zur Pariser Untergrundbahnkatastrophe wird gemeldet: Eine Summe von zwei Millionen wird nötig sein, um die Schäden auszubessern und die Familien der Opfer zu unterstützen.

Der Vesuv setzt seine Tätigkeit fort. Die Lava ergießt sich über große Strecken nach Nordosten und Südwesten in der Richtung auf Ottajano und Pompeji.

Vornehme Schweine. Auf einer im Staate Indiana (Nordamerika) abgehaltenen Ausstellung wurden horrende Preise für Musterschweine bezahlt. 96 Schweine brachten 240,000 M. ein. Für ein Schwein, das den poetischen Namen „Sonnenaufgang" führte, wurden 68,000 M. bezahlt. Ein Schwein hieß „Majestic Perfection", zu deutsch „majestätische Vollendung".

Letzte Nachrichten.

Wilhelmshöhe, 17. Aug. Das Kaiserpaar ist heute früh 8 Uhr zu seinem üblichen Spätsommer=Aufenthalt hier eingetroffen.

Berlin, 17. Aug. Der Reichskanzler ist wieder nach Norderney abgereist.

Frankfurt a. M., 17. Aug. Aus Madrid dementiert die Regierung energisch das Gerücht von einer Erkrankung des Königs, sowie einer Uebersiedelung in ein Sanatorium für Schwindsüchtige.

Paris, 17. Aug. Vizeadmiral Gourdon ist zum Befehlshaber des französischen Mittelmeer= und Levante=Geschwaders ernannt worden.

Konstantinopel, 16. Aug. Heute vormittag fand in der Kapelle der russischen Botschaft in Bujukdere ein Requiem für den ermordeten Konsul Rostkowsky statt, dem das gesamte diplomatische Korps beiwohnte.

Neues Eisenbahn=Unglück.

Zwickau, 17. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Gestern abend 1/2 10 Uhr ist zwischen Rotenkirchen und Crinowitz der Personenzug bei Wilkau auf noch nicht aufgeklärte Weise entgleist. Drei Personen sind getötet, 20 schwer und 20 leicht verletzt.

Kaiser-Tage.

Fahnenstoffe. Fertige Fahnen.

Dekorationsstoffe, Schnuren, Quasten, Bänder, Schärpen etc.

Anerkannt grösste Auswahl! Anerkannt billigste Preise!

Geschäftshaus J. Lewin,

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030817019/fragment/page=0003

Dr. Schrader, Magdeburg
Mil.-Vorb.-Anstalt, seit 1892 zum
Fähnrichs-, Einj.-Abit.-, Prim.-, Seekad.-Examen
Kleine Abteil., erstkl. Pens. Prosp.
Bericht über neueste glänzende Erfolge.

Zieglerschule in Lauban in Schles.
Der Unterricht des X. Schuljahres beginnt am
6. Oktober 1903.
Anmeldungen werden möglichst bald erbeten. Programme auf Verlangen übersandt.
Lauban im Juli 1903.
Der Magistrat.

Kindergarten Harz 13.

UNVERGLEICHLICH
füllkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG'S
echt chinesische MANDARIN-
MONOPOLDAUNEN
gesetzlich geschützt das Pfd. M. 2.35.
Daunen, wie alle inländ. garantirt neu, 3–4 Pfd. zu gr. Oberbett ausreich. Viele Anerkenn. Verpack. umsonst. Versand nur allein von der Bettfedernfabrik mit elektr. Betrieb.
GUSTAV LUSTIG, BERLIN 235
S. PRINZENSTR. 46.

Die Vorzüge
vollkommener Löslichkeit, feinsten und kräftigsten Aromas, sowie grösster Ergiebigkeit verbürgen dem
Diadem-Cacao
bei dem mässigen Preise von Mk. 2.40 per Pfd.
dauernden Erfolg.
Fabrikant:
Joh. Gottl. Hauswaldt
Magdeburg.

Friedmann & Weinstock
Bankhaus. Leipzigerstrasse 12.
Conto-Corrent- und Check-Verkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Aufbewahrung und Verwaltung
(Couponstrennung und Verlosungskontrolle etc.).
Stahlkammer (Safes werden zu coulantesten Bedingungen vermietet).

Der Schlüssel
zur Erhaltung der Wäsche ist die dauernde Verwendung einer guten Seife, denn es werden mehr Stoffe durch das Waschen verdorben, als durch den Gebrauch.

Sunlight Seife
schont die Wäsche, ist sparsam im Gebrauch.

Für Ausflüge nach dem Petersberg.
Der St. Petersberg bei Halle S.
Historisch-topograph. Skizze von Rektor Franz Knauth.
3. Aufl., mit Titelbild, geb. 50 ₰
Otto Hendel Verlag, Halle S.

Möbeltransport-Gelegenheit.
31. August geht ein Möbelwagen leer von hier nach Leipzig. Ladung von hier oder Umgegend dann.
Halberstädterstraße 9, part.

Tapeten-Reste
(Wöllchen von 1–20 Rollen) zu besonders billigen Preisen.
Schulstr. 3/4. G. Frauendorf.

Die geschmackvollsten Herren-
Krawatten
finden Sie in der
Krawatten-Manufaktur
Otto Blankenstein,
obere Leipzigerstr. 36, Pischorr-Bräu.
Rabatt-Sparmarken.

Rotbuchen-Felgen
geschnitten u. gedämpft, habe in schöner trockener Ware von 50 bis 90 mm auf Lager.
Johs. Link, Weißenfels.

Waschgefäße
dauerh., bill. Zander, Gr. Klausstr. 12.

Leistungsfähige Brikettfabrik hat noch größere Posten
Salon- und Industrie-Briketts
per sofort und später preiswert abzugeben. Offerten unter 4155 C. an die Expedition dieser Zeitung.

Gegen Magenleiden
seit Jahren als wirksames Mittel erprobt, von vielen Ärzten mit unübertroffenem Erfolge besonders gegen **Durchfall** angewandt, im Geschmack vorzüglich und deshalb auch
ein guter Haustrank
ist **Vollraths Heidelbeerwein.**
Süß 1 M. herb 90 ₰ die 3/4 Liter-Flasche. — Echt zu haben in Halle:
R. Gebhardts Nachf., Rannische Straße, **Inh. Herbst**, Rannischestr., **V. Kegel**, Bernburgerstraße, **F. Laufkus**, Wuchererstraße, **B. Bielich**, Merseburgerstraße, **G. Preiser**, Sophienstraße.

Heinrich Wurl,
Halle a. S., Jägerplatz 12, II.
Erstes Hallesches Glas-Reinigungs-Institut.
Alleiniger Vertreter der **Borchert**schen patentierten verlängerbaren Anlegeleiter, D. R. G. M. 163614 u. 169892 mit selbsttätiger Feststell-Vorrichtung und verstellbaren Führungen, empfiehlt sich zum Abwaschen von Häusern. Selbige wird auch verliehen für Dekorationszwecke zum Kaiserbesuch. D. O.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
Verkäufe:
1901: – 945 1902: – 1116
Lokomobilen

Filiale: Berlin W. 9, Friedrichstrasse 186.

Der bewährte und allein ächte
Dr. Kahleyss'sche Magenliqueur
ist aus den feinsten magenstärkenden Bestandteilen bereitet und hat sich bei **gestörter Verdauung u. chronischem Magen- und Darm-Katarrh** als sehr heilsam erwiesen. Er ist zu haben in Flaschen à 1.25 Mk. und 2 Mk. bei den Herren
J. H. Reussner, a. d. Moritzkirchel, **Sprengel & Kink**, Leipziger Str. 2

Halbreife Pflaumen
kauft jedes Quantum zu höchstem Preise **Hans Aufschlager,**
Leipzig, Marktballe.

Bayerische Stütze	à Pfd.	60 ₰
Schinkenschmalz	„	70 ₰
Wurstschmalz	„	50 ₰
Pökelknochen	„	50 ₰
gepök. Knochenfleisch	„	20 ₰

empfiehlt
Wilh. Nietsch sen., Hoflieferant, Leipz. Str. 77

Publikationen der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen u. das Herzogtum Anhalt.
Beschreibende Darstellung der älteren
Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen.
XXIV. Band:
Die Stadt Naumburg.
Bearbeitet von **Dr. Heinrich Bergner**, Pfarrer zu Nischwitz S.-A.
Lex.-Oktav VIII und 322 S., geh., mit 162 in den Text gedruckten Abbildungen, 20 Lichtdruck-Tafeln und 1 Stadtplan.
Preis 10 Mark.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und von
Otto Hendel Verlag, Halle S.

Fernspr. 1996. **Für Fuß-Leidende.**
Anfertigung von Fußbekleidungen für **Plattfuß**, Klumpfuß, unrichtige Gangart, bei Kindern besonders zu beachten. **Schwache Füße, verkürzte Füße.** Fachmännisch approbierte Ausführung.
J. Jajszyck, Halle a. S., Grünstraße 27.
Eigene Leistenschneiderei. Broschüre poste und kostenfrei.

Guirlanden zum Kaiserbesuch
empfiehle in jeder Ausführung, rund und dicht aus frischem Grün, sowie stark gebunden, auf Cocos- und Mobrstrick, äußerst haltbar, auch feinstgebundene **Festonguirlanden**, über Straßen zu ziehen. **Dekorationskränze** in jeder gewünschten Größe. **Tannenbäume** in jeder Höhe, sowie auch **Tannengrün.**
Aufträge erbitte baldigst, um gut und rechtzeitig liefern zu können.
Hochachtend
Jägerplatz 18. **Otto Schroeter,**
Kunst- und Handelsgärtner.

Eisen Sie täglich Honig,
wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. **Garant. reinen Blütenhonig**, hervorragend schöne Qual., Pfd. 75 ₰, bei 5 Pfd. 70 ₰, empf.
Carl Booch, Breitestr. 1 u. Markt Roter Thurm 12

Dorotheenbad Gotha, mod. physikal. diätet. Heilanst. f. chron. Magen-, Darm-, Stoffwechselerkr. (Rheumat., Gicht, Ischias, Blutkrankh.), Herz-, Nieren, Nerven- u. orthopäd. Leiden (Verkr. d. Wirbels, Gelenkerkr., Mißbildung. (Klump-, Spitzf., X u. O-Beine) Kinderlähm. etc. Illustr. Prosp. grat.

Wie neu wird jeder mit **Bechtels Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Packeten zu 40 Pfg. bei **Helmbold & Comp., Halle.**

Unser erster diesjähriger großer Transport „**direkt importierter**" prima schwerster „**Belgischer Saugfohlen**", angekauft bei **Lüttich, Saint Trond & Audenarde** (Abstammung von erstklassigen Stuten und prämiierten Hengsten), sieht von **Donnerstag den 20. a. c.** bei uns zum Verkauf.
L. Katz & Comp., Sondershausen.
Telephon-Anschluß Nr. 29.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk.: 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. 1/2 Pfd. Paket 40, 50, 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Für die Einquartierung empfehle ich wollene naturbraune Militär-Schlafdecken, welche sich auch als **Pferdedecken** vorzüglich eignen, circa 140×180 cm groß, wegen geringer Webefehler zu M 2.25 per Stück gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Mech. Wollwaren- und Decken-Fabrik, Quedlinburg, Langegasse 8/9.

+ Fussschweiss! +
Tausenden **Heilung** gebracht hat Schochert's
Pedelin-Streupulver.
Wirkung überraschend und angenehm. Vertreibt den Schweiß nicht! Benimmt sofort den Geruch. Wundlaufen, selbst bei größten Strapazen, unmöglich. Vollständig unschädlich. Ärztlich bestens empfohlen. Bei **allen Truppenteilen in Gebrauch.**
Dose 50 Pfg.
P. Schochert, chem. Fabr., Bischofswerda, Sa.
Verkaufsstellen: Helmbold & Co., Leipzigerstraße 104, Paul Fritsche, Delitzscherstraße 74.

Frauenleiden, Rat und Hilfe gewissenhaft. Frau **Kulick, Berlin**, Ritterstraße 32. L.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ernst Böhme in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern und Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030817019/fragment/page=0004